

## 8 Anhang

# Kopiervorlagen

Die einzelnen Kopiervorlagen finden sich auch als separate Downloads auf dem QUIMS-Wiki:

<https://wiki.edu-ict.zh.ch/quims/fokusc/msu>



# 8.1

## Leitsätze zur gemeinsamen Beurteilungskultur, Langfassung

### Gemeinsame Beurteilungspraxis – korrespondiert mit Indikator 4a der Fachstelle für Schulbeurteilung FSB

#### 1 – Wir gehen beim Beurteilen bewusst mit den Unterschieden zwischen Sach-, Individual- und Sozialnorm um.

(FSB 4a1)

- a) An unserer Schule pflegen die Lehrpersonen eine vergleichbare Praxis, worauf sich ihre Beurteilungen beziehen (Individual-, Sozial- und Sachnorm).
- b) Formative Beurteilungen orientieren sich an der Sachnorm (Lernziel) und an der Individualnorm (individuelle Entwicklung).
- c) Summative Beurteilungen orientieren sich an der Sachnorm (Lernziel), nicht an der Sozialnorm (Klassendurchschnitt).
- d) Prognostische Beurteilungen (für Übertritte in nächste Schulstufen) orientieren sich an der Sachnorm (Lernzielen) und an der Individualnorm. Dabei verstehen wir Zuteilungsempfehlungen nicht als Belohnung für die bisher erbrachten Lernleistungen, sondern als Einschätzung der künftig möglichen Entwicklungen (Potenziale).
- e) Auf den Bezug zur Sozialnorm (Klassendurchschnitt) verzichten wir weitgehend.
- f) Der regelmässige Vergleich mit eigenen früheren Leistungen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, individuelle Lernfortschritte zu erkennen.

### Förderorientierung und Beurteilungsrepertoire – korrespondiert mit Indikator 4b der FSB

#### 2 – Unsere Schule legt bei der Beurteilung das Hauptaugenmerk auf die formative Funktion, das heisst auf die Lernförderung.

(FSB 4b)

- a) Im Kollegium besprechen wir mindestens einmal pro Jahr konkrete Strategien, wie wir bei der Beurteilung die Funktion der Lernförderung gegenüber der Selektionsfunktion stärken können.
- b) Die Stufen- und die Fachteams nutzen ein gemeinsames Repertoire an Methoden und Instrumenten, um die Selbstreflexion und Metakognition der Schülerinnen und Schüler altersgemäss zu fördern, etwa Zeichnungen, Lernjournale, Portfolios, Wochenrückblick, Lerncoaching.

- c) Die Lehrpersonen nehmen regelmässig formative Beurteilungen vor, die direkt dem Lernen nützen – beispielsweise mittels Lerndialogen oder Lernbeobachtungen.
- d) Bevor die Lehrpersonen eine summative Beurteilung durchführen, ermöglichen sie den Schülerinnen und Schülern, mittels einer formativen Lernkontrolle herauszufinden, was sie bereits können und wo noch Lernbedarf besteht. Solche Lernkontrollen sind etwa Rückmeldungen der Lehrperson oder der Peers, Selbstbeurteilungen oder «Probepfungen».
- e) Die Eltern sind über den Unterschied zwischen formativer und summativer Beurteilung informiert und darüber, warum die Schule der formativen Beurteilung einen grossen Stellenwert einräumt.

#### 3 – An unserer Schule verwenden wir ein breites Repertoire an Formen, um kompetenzorientiert und passend zum Lernbereich zu beurteilen.

(Kompetenzorientierung nach LP21; FSB 4b2)

- a) Die Lernziele berücksichtigen nicht nur einfach überprüfbare Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern auch anspruchsvollere Kompetenzen: Verstehen, Erklären, Anwenden, Problemlösen, Beurteilen usw.
- b) Die Lehrpersonen tauschen sich in Fach- und Stufenteams darüber aus, wie sie anstelle von reinen «Papierprüfungen» mit erweiterten Formen des Beobachtens komplexe Kompetenzen sowohl formativ wie summativ beurteilen: mit mündlichen Prüfungen, praktischen Prüfungen, Referaten, Rollenspielen, Posterpräsentationen, Demonstrationen, Prozessberichten, Fallstudien, Handlungen, Gegenständen, Grafiken, Hörspielen, Filmen, Fotos usw.
- c) Die Lehrpersonen verwenden zur Beurteilung von alltagsnahen Handlungen oder komplexen Anwendungen (z. B. auf Französisch auf dem Markt einkaufen) Beobachtungsbogen und Beurteilungsraster.
- d) Unsere Schülerinnen und Schüler wissen, wie sie sich selbst oder andere beurteilen können, und sie erhalten Gelegenheit dazu. Auch Rückmeldungen durch ein Publikum – Gäste, Eltern – bei Präsentationen verwenden wir als spielerische Formen formativer Beurteilung.

## Kopiervorlage 8.1

### Kriteriengeleitet, nachvollziehbar und transparent – korrespondiert mit Indikator 4c der FSB

#### 4 – Der Umgang unserer Schule mit (insbesondere summativen) Leistungsbeurteilungen ist für alle Beteiligten transparent und verständlich.

FSB 4a1, 4a3, 4c

- a) Die Lehrpersonen legen für ein bestimmtes Thema oder eine Unterrichtseinheit im Voraus die Lernziele fest, die sich wiederum am Lehrplan 21 orientieren.
- b) Die Lehrpersonen orientieren die Lernkontrollen und Prüfungen an formulierten Lernzielen.
- c) Die Schülerinnen und Schüler können sich immer auf Lernkontrollen vorbereiten. (keine Überraschungsprüfungen)
- d) Die Stufen- und Fachteams bauen ein gemeinsames Repertoire an Methoden auf, um Lernziele transparent zu machen – z. B. Lernziele visualisieren, auf Aufgabenblättern aufschreiben oder für Kinder, die noch nicht lesen können, die zu erlernende Kompetenz an einem konkreten Muster vorzeigen.
- e) Die Lehrpersonen entwickeln im Kollegium gemeinsame Beurteilungskriterien zu überfachlichen Kompetenzen.
- f) Die Schülerinnen und Schüler kennen und verstehen die Lernziele und Kriterien, auf die sich eine Beurteilung bezieht.
- g) Die Eltern sind informiert, welche Lernleistungen von ihren Kindern erwartet werden.
- h) Die Eltern sind über den Lern- und Leistungsstand ihrer Kinder informiert.

#### 5 – Unsere Schule legt ein besonderes Augenmerk darauf, die Vermittlung und Beurteilung anspruchsvoller Kompetenzen auch für Schülerinnen und Schüler aus schulbildungsfernen oder fremdsprachigen Familien chancengerecht zu gestalten.

Kompetenzorientierung nach LP21; FSB 4c2, 4c3, 4c4

- a) Die Fach- oder Stufenteams besprechen mindestens einmal pro Jahr anhand von Beispielen, wie sie die Benachteiligung sprachschwächerer Schülerinnen und Schüler vermeiden, wenn sie im Fachunterricht sprachabhängige Kompetenzen beurteilen.
- b) Die Fach- oder Stufenteams besprechen mindestens einmal pro Jahr anhand von Beispielen, wie sie komplexe Kompetenzen vermitteln und beurteilen, mit denen die Schülerinnen und Schüler aus unter-

schiedlichen Milieus in der Regel unterschiedlich gut vertraut sind. Sie sammeln Strategien, wie sie Benachteiligungen in der Beurteilung aufgrund der sozialen Herkunft vermeiden.

- c) Die Lehrpersonen informieren im ersten Drittel einer Unterrichtseinheit oder eines Themas so über die Lernziele, dass alle Schülerinnen und Schüler diese verstehen und deren Erreichen teilweise selbst überprüfen können. Sie demonstrieren an Beispielen die konkreten (Teil-)Kompetenzen, die zu erwerben sind.
- d) Unsere Schule informiert alle Eltern über die Grundidee einer kompetenzorientierten Beurteilung.

#### 6 – Unsere Schule bezieht alle Beteiligten und Betroffenen in den Prozess der Beurteilung ein.

FSB 4c2, 4c3, 4c4

- a) Die Schülerinnen und Schüler lernen mittels Hilfestellungen, Beobachungskriterien, Satzanfängen usw., sich selbst und sich gegenseitig zu beurteilen. Sie bekommen regelmässig Gelegenheit, dies zu üben, und zwar in stufengemässen und an die Lernziele angepassten Formen.
- b) Die verantwortlichen Lehrpersonen beziehen alle wesentlichen Beteiligten (Fachlehrperson, Eltern, Kind) angemessen in die Beurteilung ein, z. B. in Beurteilungsgesprächen.
- c) Die Lehrpersonen führen regelmässig individuelle Standortgespräche mit den Lernenden durch.
- d) Bei Laufbahnentscheidungen wird die Einschätzung aller Beteiligten einbezogen: Klassen- und Fachlehrpersonen, HSK-Lehrpersonen, Eltern, Schüler bzw. Schülerinnen.

#### 7 – Die Beurteilung ist ein regelmässiges Thema in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

FSB 4c2, 4c3, 4c4

- a) Unsere Schule informiert die Eltern in jedem Schuljahr über zentrale Fragen der Beurteilung: Grundsätze, Formen, Kompetenzorientierung, Zeugnisnoten, Schullaufbahnentscheide. Das Schulkollegium legt eine geeignete Form der Veranstaltung fest, die die Voraussetzungen aller Eltern berücksichtigt – auch der schulbildungsfernen und fremdsprachigen (bei Bedarf Übersetzungen, Beizug von Interkulturell Dolmetschenden).
- b) Unsere Schule informiert die Eltern frühzeitig und gut über unser Bildungssystem und über kommende Übergänge. Dabei legen wir ein besonderes Augenmerk darauf, dass auch fremdsprachige und schul-

## Kopiervorlage – 8.1

bildungsferne Eltern die Bedeutung und die Verfahren der Übergänge kennen.

- c) Die Klassenlehrpersonen informieren die Eltern über ihre Grundsätze der Beurteilung, die erwarteten Lernleistungen und die Zeugnisnoten (Grundlagen, Zustandekommen, Bedeutung).
- d) Die Lehrpersonen besprechen mit den Eltern regelmässig den Stand und die Entwicklung des Lernens ihres Kindes – je nach Erfordernis ein Mal oder mehrere Male pro Jahr (bei Bedarf unter Beizug von Interkulturell Dolmetschenden).

### **8 – Zeugnisnoten und Laufbahnentscheide beruhen auf breiter Datenbasis; sie sind begründet und dokumentiert.**

(FSB 4c3)

- a) Die Lehrpersonen verwenden für ihre Zeugnisnote eine breite Datenbasis (Beobachtungen, Produktbeurteilungen, Prozessbeurteilungen, Portfolios, Prüfungen, mündliche Leistungen usw.).
- b) Notendurchschnitte werden nicht als alleinige Quelle für die Zeugnisnote verwendet, da es sich bei Noten nur um grobe Schätzwerte bzw. um codierte Werte handelt, aus denen kein arithmetisches Mittel gezogen werden kann.
- c) Mit Noten bilanzieren wir, an den Lernzielen orientiert, die fachlichen Leistungen, nicht aber das Verhalten (Fleiss, Sorgfalt, Disziplin usw.).
- d) Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind darüber informiert, welche Leistungen für Zeugnisnoten berücksichtigt werden.
- e) Bei der Gesamtbeurteilung, die die Basis von Schulaufbahnentscheiden bildet, werden im Sinne der Chancengerechtigkeit soziale oder familiäre Umstände nicht als Argumente beigezogen, um von einer Zuteilung zu anforderungsreichen Schulstufen abzuraten.

### **Leitsätze, die über den Qualitätsanspruch der Fachstelle für Schulbeurteilung FSB hinausgehen**

#### **9 – Unsere Schule vertraut in ihre eigene Wirksamkeit und in die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler («growth mindset»).**

- a) Unsere Schule – Lehrpersonen, Schulleitung, Schüler und Schülerinnen, Eltern – denkt entwicklungsorientiert. Somit gehen wir davon aus, dass intellektuelle Fähigkeiten und andere Persönlichkeitsmerkmale nicht festgelegt («fixed mindset»), sondern vielmehr veränderlich sind («growth mindset») – durch Anstrengung, Lernen und Üben seitens der Lernenden, durch einen guten Unterricht seitens der Lehrpersonen.
- b) Unsere Schule – Lehrpersonen, Schulleitung, Schüler und Schülerinnen, Eltern – glaubt an ihre eigene Wirksamkeit und an die Lernfähigkeit aller Lernenden – und zwar unabhängig vom Anteil der Kinder aus schulbildungsfernen oder fremdsprachigen Familien.
- c) Wenn Fortschritte und Erfolge vermutlich deshalb erzielt wurden, weil an die Lernenden geglaubt und ihnen etwas zugemutet wurde («growth mindset»), wird im Unterricht und an Schulanlässen darüber berichtet.
- d) Das Schulkollegium lässt sich von anderen Schulen oder anderen Institutionen und Personen inspirieren, wie diese mit einer entwicklungsorientierten Denkweise Erfolg haben.
- e) Die Lehrpersonen sind selbst überzeugt von der Erfüllbarkeit hoher Leistungserwartungen und zeigen diese Überzeugung auch den Schülerinnen und Schülern.
- f) Die Lehrpersonen reflektieren in Pädagogischen Teams oder in Fachgruppen, wie sie ihre Fähigkeiten zu einem entwicklungsorientierten Unterrichten ausbauen können.
- g) Die Schülerinnen und Schüler lernen, Hindernisse und Rückschläge als Chancen zu sehen, indem sie erkennen, dass sie ihre intellektuellen Fähigkeiten und ihre Kompetenzen mit Lernen und Üben verbessern können.

**Kopiervorlage – 8.1**

**10 – Eine individuelle Anpassung von Lernzielen ist gut begründet und unterstützt die Teilhabe der Betroffenen am Lernen und an der Gesellschaft.**

- a) Wir nehmen eine individuelle Anpassung von Lernzielen nur zurückhaltend vor – nur dann, wenn das Anstreben der Grundansprüche in einem oder mehreren Fachbereichen eine Schülerin oder einen Schüler für längere Zeit oder andauernd überfordern würde.
- b) Passen wir Lernziele individuell an, bezwecken wir damit, die Teilhabe der Schülerin bzw. des Schülers am Lernen, an der Schule und an der Gesellschaft möglichst gut zu unterstützen.
- c) Die individuelle Anpassung von Lernzielen setzt eine fundierte Abklärung mit geeigneten Instrumenten voraus.
- d) Wenn wir die Lernziele bei einer Schülerin oder einem Schüler individuell anpassen, beziehen wir die Eltern mittels Schulischem Standortgespräch bzw. DaZ-Standortgespräch ein; bei Bedarf ziehen wir Interkulturell Dolmetschende bei.
- e) Wenn wir die Lernziele bei einer Schülerin oder einem Schüler individuell anpassen, erstellen wir unter Beizug aller betroffenen Lehrpersonen eine Förderplanung.
- f) Die Lernberichte, die wir bei angepassten Lernzielen anstelle von Zeugnisnoten schreiben, orientieren sich nicht an Defiziten, sondern an den Lernfortschritten.
- g) Erhält ein Kind einen Nachteilsausgleich, verzichten wir auf die individuelle Anpassung der Lernziele in demselben Bereich.

**Leitsätze zum QUIMS-Schwerpunkt «Beurteilen und Fördern»**

**Fokus Sprache**

Die folgenden Leitsätze korrespondieren eng mit den Weiterbildungen, die als Support zum QUIMS-Schwerpunkt C angeboten werden. Sie entsprechen deshalb weitgehend der Rating-Konferenz, die den Schulen hilft, ihre Themenfelder und Module für eine schulinterne Weiterbildung zu bestimmen. Um den QUIMS-Schulen die Orientierung am QUIMS-Schwerpunkt zu erleichtern, wurde eine gewisse Überschneidung der nachstehenden Leitsätze mit den soeben beschriebenen Leitsätzen in Kauf genommen.

**11 – Es gibt an unserer Schule eine gemeinsame Praxis, wie wir Lernen (im Fach Deutsch) beurteilen.**

**Fokus Sprache Themenfeld 1:**

**Beobachtungen und Beurteilungen planen und durchführen; Rating-Konferenz, Aussage 1;**

FSB 4a

- a) Das Schulkollegium hat wichtige Punkte einer gemeinsamen Beurteilungspraxis vereinbart, z. B.: Wie sichern wir Transparenz gegenüber allen Beteiligten? Wie gehen wir mit unterschiedlichen Bezugsnormen um (Vergleich der Lernleistungen mit Klassendurchschnitt, mit Lehrplan, mit individuellen früheren Leistungen)? Wie verwenden wir diverse Formen der Beurteilung (Lerndialog, Bericht, Noten)? Was ist Gegenstand der Beurteilung (Prozesse, Produkte, mündliche Prüfungen, praktische Prüfungen, schriftliche Prüfungen, Portfolios)? Liegt die Hauptfunktion der Beurteilung bereits auf dem Formativen? Verwenden wir die Beurteilung zur Optimierung des eigenen Unterrichts?
- b) Das Schulkollegium hat geregelt, wie es sich über wichtige Beurteilungsfragen regelmässig austauscht.
- c) Die Stufen- und Fachteams haben Absprachen getroffen, um vergleichbare Leistungen möglichst gleich beurteilen zu können, beispielsweise mit gemeinsamen Kriterien und Bezugsnormen, mit Vergleichsarbeiten in Parallelklassen oder mit standardisierten Leistungstests.
- d) Die Stufen- und Fachteams besprechen regelmässig anhand von Ankerbeispielen, wie sie Lernen in der Tiefenstruktur vergleichbar beurteilen können (Verzicht auf gemeinsame Raster, wenn diese nur eine oberflächliche Beurteilung erlauben).

**12 – Die Lehrpersonen nutzen ihre aus Beurteilungen gewonnenen Erkenntnisse, um einen Unterricht vorzubereiten und durchzuführen, an dem alle Schülerinnen und Schüler teilhaben und in dem sich alle weiterentwickeln können.**

**Fokus Sprache Themenfeld 2: Vorbereiten statt Nachbereiten; Rating-Konferenz, Aussage 2**

- a) Die Lehrperson verschafft sich laufend und sehr früh im Lernprozess einen Überblick, wo die Schülerinnen und Schüler im Lernen stehen, und passt den Unterricht adaptiv an ihre Erkenntnisse an.

**Kopiervorlage – 8.1**

- b) Die Lehrpersonen analysieren bei der Vorbereitung des Unterrichts die für den Einsatz vorgesehenen Materialien, Aufgaben und Förderansätze, um eine Über- oder Unterforderung der Schülerinnen und Schüler zu vermeiden.
- c) Damit alle Schülerinnen und Schüler am Unterricht teilhaben können, passen die Lehrpersonen die Lernsettings und Förderansätze unterschiedlichen Schülergruppen an. Einzelne Schülergruppen bereiten sie auf spezifische Unterrichtssequenzen vor.
- d) Dabei arbeiten die an der Klasse tätigen Lehrpersonen (Fach, DaZ, IF) nach Möglichkeit zusammen.
- e) Die Schülerinnen und Schüler arbeiten individuell und in Gruppen in Lernsettings und zu Förderansätzen, die ihren Lernvoraussetzungen entsprechen.

**13 – Im Unterricht finden Rückmeldungen im Dialog statt, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen unterstützen.**

Fokus Sprache, Themenfeld 3: Rückmeldungen im Dialog kommunizieren; SCALA-Ansatz, Modul B; FSB 4b1, 4b3, 4b4

- a) Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schülern lernförderliche Rückmeldungen, das heisst Hinweise dazu, wo sie stehen, was ein nächstes Ziel ist und wie sie dieses erreichen können.
- b) Die Lehrpersonen geben ihre Rückmeldungen so, dass sie die Motivation, die Selbstwirksamkeit sowie die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.
- c) Die Lehrpersonen beachten bei ihren Rückmeldungen systematisch, wie sie an alle Schülerinnen und Schüler, unbesehen ihrer sozialen Herkunft, hohe, individuell erfüllbare Leistungserwartungen stellen.
- d) Die Schülerinnen und Schüler wissen aus Rückmeldungen an sie zu entnehmen, was sie als nächsten Lernschritt machen können. Sie lernen, wie sie selbst verständliche Rückmeldungen an Peers und Lehrpersonen geben können.
- e) Das Schulkollegium tauscht sich mindestens einmal pro Jahr zu Beispielen von formativen Rückmeldungen, deren Qualität und deren Formen aus. Auf diese Weise erweitern die Lehrpersonen ihr Repertoire an lernförderlichen Rückmeldungen.
- f) Die Lehrperson zeigt den Eltern an Beispielen, wie die Kinder im Unterricht Rückmeldungen erhalten, die das Lernen unterstützen und nicht behindern.

**14 – Wir fördern und beurteilen in allen Fächern sprachbewusst.**

Fokus Sprache, Themenfeld 4: In allen Fächern sprachbewusst beurteilen; Rating-Konferenz, Aussagen 6 & 7

- a) Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler darin, sprachlich vermittelte Fachinhalte verarbeiten und nutzen zu können, zum Beispiel, indem sie die für das fachliche Lernen notwendigen sprachlichen Mittel bei der Unterrichtsvorbereitung zusammenstellen, sie selber laufend anwenden sowie nach und nach auch die Anwendung durch die Schülerinnen und Schüler einfordern. Dabei arbeiten die an der Klasse tätigen Lehrpersonen (Fach, DaZ, IF) nach Möglichkeit zusammen.
- b) Die Lehrpersonen vermeiden bei Lernkontrollen im Fachunterricht sprachliche Hürden und unterstützen ihre Schülerinnen und Schüler so, dass sie die sprachlichen Anforderungen meistern können. (Beispielsweise vermeiden sie bei Mathe-Prüfungen, implizit sprachliche Kompetenzen zu messen.)
- c) Die Schülerinnen und Schüler erwerben die fachsprachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen, die sie für das fachliche Lernen benötigen.

**Leitsätze zum QUIMS-Schwerpunkt «Beurteilen und Fördern»**

**SCALA-Ansatz**

**15 – Unsere Schule verfolgt mit ihrer Beurteilung und Förderung explizit das Ziel der Chancengerechtigkeit.**

SCALA-Ansatz, Modul A: Chancengerechtigkeit bei der Beurteilung; FSB 4c

- a) Das Schulkollegium überprüft jährlich, wie sich die Übergänge in die unterschiedlichen Anforderungsstufen der Sekundarstufe I und in die Sekundarstufe II (Berufsbildung und Mittelschulen) entwickeln. Dabei legt es ein Augenmerk auf die Gruppen der benachteiligten Schülerinnen und Schüler (untere Sozialschicht, Deutsch als Zweitsprache).
- b) Das Schulkollegium setzt sich das Ziel, den Einfluss der sozialen Herkunft bei den Übergängen in nächste Schulstufen so zu minimieren, dass leistungstärkere Schülerinnen und Schüler in anforderungshöhere Schulstufen übertreten können.



## Kopiervorlage – 8.1

- c) Die Lehrpersonen überprüfen mit geeigneten Massnahmen, ob sie alle Schülerinnen und Schüler unbeeinflusst von deren Herkunft wahrnehmen, fördern und beurteilen.
- d) Die Lehrpersonen vermeiden möglichst, dass ihre Annahmen über den sozialen, kulturellen oder schulischen Hintergrund der Eltern ihre Elterngespräche, Beurteilungen und Laufbahnentscheidungen beeinflussen. Sie suchen – nach Möglichkeit unter Beizug externer Fachleute – nach Strategien, um ihre Handlungsspielräume im Dienst der Chancengerechtigkeit zu nutzen.
- e) Die Eltern werden frühzeitig und gut über kommende Übergänge informiert: Möglichkeiten, Bedingungen, Verfahren sowie Angebote (wie ChagALL oder LiFT), die die Schülerinnen und Schüler in den Übergängen unterstützen.

### **16 – Die Rückmeldungen und die Zuschreibungen (Erklärungen von Erfolg und Misserfolg) fördern das Lernen und sind nicht von der sozialen Herkunft der Kinder beeinflusst.**

SCALA-Ansatz, Modul B: Zuschreibungen und Rückmeldungen; Rating-Konferenz, Aussage 8; FSB 4b1, 4b4

- a) Die Lehrpersonen reflektieren alle zwei Jahre im Kollegium anhand von Beispielen, welche Zuschreibungen oder Rückmeldungen die Motivation, die Selbstwirksamkeit und die Lernleistungen des Kindes unterstützen.
- b) Die Lehrpersonen wenden im Unterricht lernförderliche Zuschreibungen und Rückmeldungen für das formative Beurteilen an.
- c) Die Lehrpersonen fokussieren sich alle zwei Jahre bei Unterrichtshospitationen auf lernförderliche Rückmeldungen der Lehrperson und der Peers.

### **17 – Unsere Schule pflegt gegenüber allen Schülerinnen und Schülern, auch gegenüber den sozial benachteiligten, eine Kultur hoher Leistungserwartungen, die individuell erfüllbar sind.**

SCALA-Ansatz, Modul C: Fördern in sozial heterogenen Klassen; FSB 4c

- a) Die Lehrpersonen kennen die empirischen Erkenntnisse, wie ihre Erwartungen die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler beeinflussen können. Sie erwarten sowohl von der Klasse wie von einzel-

- nen Schülerinnen und Schülern hohe, erreichbare Leistungen.
- b) Die Lehrpersonen tauschen sich im Schulkollegium zu Strategien aus, wie sie sowohl gegenüber einzelnen Schülerinnen und Schülern wie auch gegenüber der Klasse ihre Leistungserwartungen steigern können.
- c) Die Schülerinnen und Schüler kennen die hohen Erwartungen, weil ihnen die Lehrpersonen im ersten Drittel einer Unterrichtseinheit die Lernziele auf verständliche Weise (anhand von Beispielen) bekanntgeben.
- d) Die Eltern kennen die Leistungserwartungen der Schule und wissen, warum die Schule von der gesamten Schülerschaft hohe, individuell erreichbare Leistungen erwartet.
- e) Die Lehrpersonen wenden Strategien an, wie sie die Heterogenität der Lernvoraussetzungen in der Klasse als Ressource nutzen können.
- f) Die Lehrpersonen sprechen innerhalb und zwischen den Schulstufen die Lernziele und Leistungsanforderungen ab.
- g) In unserer Begabtenförderung achten wir bewusst darauf, auch Kinder und Jugendliche aus fremdsprachigen und sozial benachteiligten Familien zu berücksichtigen.

Kopiervorlage – 8.2

# 8.2

## Hauptteil A: Rating-Konferenz

### Fragebogen für das individuelle Rating

Der vorliegende Fragebogen dient den Kollegen und Kolleginnen einer Schule dazu, in einem ersten Schritt persönlich einzuschätzen (= Rating), inwiefern eine gemeinsame Beurteilungskultur im Schulkollegium vertieft werden soll.

In einem zweiten Schritt werden die individuellen Ratings anonym auf der Zielscheibe zusammengetragen, und das entstehende Gesamtbild wird gemeinsam besprochen.

**Sollten wir nach deiner Einschätzung dieses Thema im Schulkollegium (oder in Untergruppen) gemeinsam vertiefen und teilweise auch regeln?**

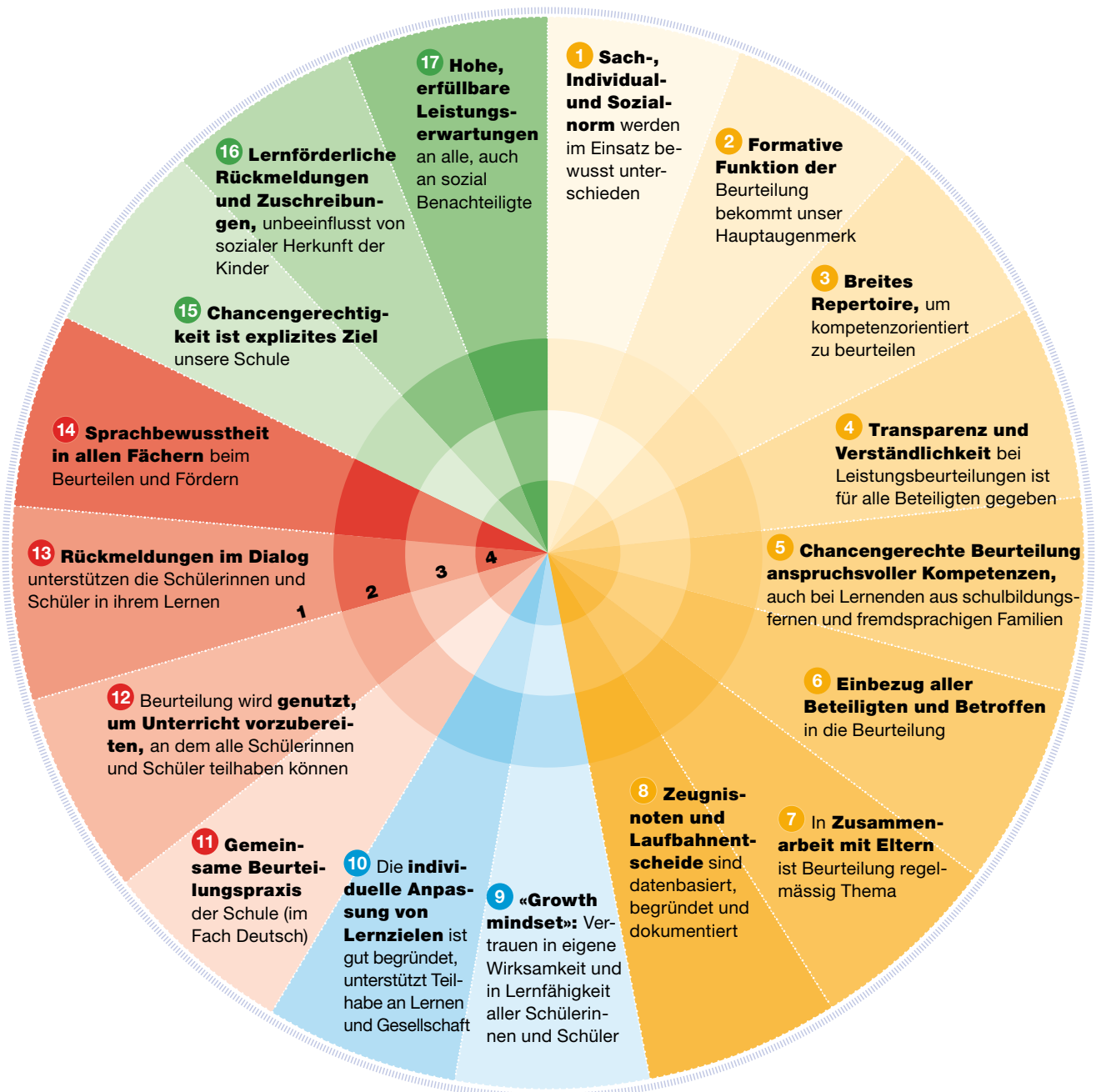
	ja	eher ja	eher nein	nein
1. Wir gehen beim Beurteilen bewusst mit den Unterschieden zwischen <b>Sach-, Individual- und Sozialnorm</b> um.				
2. Unsere Schule legt bei der Beurteilung das Hauptaugenmerk auf die formative Funktion, das heisst auf die <b>Lernförderung</b> .				
3. An unserer Schule verwenden wir ein <b>breites Repertoire</b> an Formen, um kompetenzorientiert und passend zum Lernbereich zu beurteilen.				
4. Der Umgang unserer Schule mit (summativen) Leistungsbeurteilungen ist für alle Beteiligten <b>transparent und verständlich</b> .				
5. Unsere Schule legt ein besonderes Augenmerk darauf, die Vermittlung <b>und Beurteilung anspruchsvoller Kompetenzen</b> auch für Schülerinnen und Schüler aus schulbildungsfernen oder fremdsprachigen Familien <b>chancengerecht</b> zu gestalten.				
6. Unsere Schule bezieht <b>alle Beteiligten und Betroffenen</b> in die Beurteilung ein.				
7. In der <b>Zusammenarbeit mit den Eltern</b> ist die Beurteilung regelmässig ein Thema.				
8. <b>Zeugnisnoten und Laufbahntscheide</b> beruhen auf breiter Datenbasis; sie sind begründet und dokumentiert.				
9. Unsere Schule vertraut in ihre eigene Wirksamkeit und in die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler ( <b>«growth mindset»</b> ).				
10. Die <b>individuelle Anpassung von Lernzielen</b> ist gut begründet und unterstützt die Teilhabe der Betroffenen am Lernen und an der Gesellschaft.				
11. Es gibt an unserer Schule eine <b>gemeinsame Praxis</b> , wie wir Lernen (im Fach Deutsch) beurteilen.				
12. Die Lehrpersonen nutzen ihre aus Beurteilungen gewonnenen Erkenntnisse, um einen <b>Unterricht vorzubereiten und durchzuführen</b> , an dem alle Schülerinnen und Schüler teilhaben und in dem sich alle weiterentwickeln können.				
13. Im Unterricht finden <b>Rückmeldungen im Dialog</b> statt, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen unterstützen.				
14. Wir fördern und beurteilen in <b>allen Fächern sprachbewusst</b> .				
15. Unsere Schule verfolgt mit ihrer Beurteilung und Förderung <b>explizit das Ziel der Chancengerechtigkeit</b> .				
16. Die <b>Rückmeldungen und die Zuschreibungen</b> (Erklärungen von Erfolg und Misserfolg) fördern das Lernen und sind nicht von der sozialen Herkunft der Kinder beeinflusst.				
17. Unsere Schule pflegt gegenüber allen Schülerinnen und Schülern, auch gegenüber den sozial benachteiligten, eine <b>Kultur hoher Leistungserwartungen</b> , die individuell erfüllbar sind.				



Kopiervorlage 8.2

Zielscheibe für das Gruppengespräch

- 1 nein
- 2 eher nein
- 3 eher ja
- 4 ja



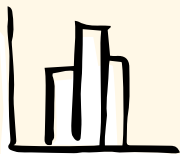
Vorlage für Zielscheibe auf Flipchart übertragen oder in Copyshop vergrössern lassen, z. B. auf A0 (84 cm x 119 cm) oder grösser.

# 8.3 Hauptteil B: Karten legen

## 1 Reflektierte Bezugsnormen

**Wir gehen beim Beurteilen bewusst mit unterschiedlichen Bezugsnormen um.**

- Unsere Praxis der Beurteilung ist zwischen Klassen vergleichbar.
- Wir orientieren formative Beurteilungen an der Sachnorm und Individualnorm.
- Wir orientieren summative Beurteilungen an der Sachnorm, nicht am Klassendurchschnitt.
- Unsere prognostischen Beurteilungen orientieren sich an der Sach- und der Individualnorm.
- Mit Zuteilungsempfehlungen belohnen wir nicht Leistungen, sondern schätzen Potenziale ein.
- Regelmässige Vergleiche mit früheren Leistungen erlauben den Schülerinnen und Schülern, ihre individuellen Lernfortschritte zu erkennen.



## 2 Lernförderung im Zentrum

**Unsere Schule legt bei der Beurteilung das Hauptaugenmerk auf deren lernförderliche Funktion.**

- Wir priorisieren die Lernförderung gegenüber der Selektionsfunktion.
- Unser Kollegium verfügt über ein gemeinsames Repertoire an Methoden, um Selbstreflexion und Metakognition zu fördern.
- Wir beurteilen regelmässig formativ, um den Förderbedarf zu eruieren.
- Die Schülerinnen und Schülern erhalten Gelegenheit, VOR einer Prüfung ihren Lernbedarf zu eruieren.
- Die Eltern sind über den hohen Stellenwert der formativen Beurteilung informiert.



## 3 Breites Beurteilungsrepertoire

**An unserer Schule verwenden wir ein breites Repertoire an Formen, um kompetenzorientiert zu beurteilen.**

- Lernziele berücksichtigen auch anspruchsvollere Kompetenzen: Erklären, Anwenden, Problemlösen usw.
- Statt mit reinen «Papierprüfungen» beurteilen wir komplexe Kompetenzen mit erweiterten Formen: Peer-Feedbacks, Rollenspielen, Handlungen, Hörspielen usw.
- Wir beurteilen Handlungen und komplexe Anwendungen mit Beobachtungsbogen und Beurteilungsrastern.
- Die Schülerinnen und Schülern wissen, wie sie sich selbst und andere beurteilen können, und erhalten Gelegenheit dazu.



## 4 Transparenz

**Leistungsbeurteilungen sind für alle Beteiligten transparent und verständlich.**

- Die Lehrpersonen legen im Voraus Lernziele fest.
- Die Lernkontrollen orientieren sich an formulierten Lernzielen.
- Es gibt keine Überraschungsprüfungen.
- Das Kollegium baut ein gemeinsames Repertoire an Methoden auf, um Lernziele transparent zu machen.
- Das Kollegium entwickelt gemeinsame Beurteilungskriterien zu überfachlichen Kompetenzen.
- Die Schülerinnen und Schülern verstehen Beurteilung: Sie kennen die zugrundeliegenden Lernziele und Kriterien.
- Die Eltern sind über den Lernstand ihrer Kinder und über die erwarteten Leistungen informiert.



Kopiervorlage – 8.3

## 5 Chancengerechtigkeit bei anspruchsvollen Kompetenzen

**Die Vermittlung und Beurteilung anspruchsvoller Kompetenzen ist auch für Lernende aus schulbildungsfernen oder fremdsprachigen Familien chancengerecht.**

- Die Lehrpersonen wissen, wie sie im Fachunterricht die Benachteiligung sprachschwächerer Schülerinnen und Schüler vermeiden.
- Die Lehrpersonen wissen, komplexe Kompetenzen zu vermitteln und zu beurteilen, ohne Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer sozialen Herkunft zu benachteiligen.
- Die Lehrpersonen informieren im ersten Drittel eines Themas so über die Lernziele, dass alle Schülerinnen und Schüler diese verstehen und deren Erreichen teilweise selbst überprüfen können.
- Alle Eltern sind informiert über die Grundidee einer kompetenzorientierten Beurteilung.



## 6 Einbezug aller

**Unsere Schule bezieht alle Beteiligten und Betroffenen in den Prozess der Beurteilung ein.**

- Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbst und sich gegenseitig zu beurteilen, und sie erhalten regelmässig Gelegenheit, dies zu üben.
- Die Lehrpersonen ziehen alle Beteiligten (Fachlehrperson, Eltern, Kind) in die Beurteilung ein, zum Beispiel mit Beurteilungsgesprächen.
- Die Lehrpersonen führen regelmässig individuelle Standortgespräche mit den Schülerinnen und Schülern durch.
- Bei Laufbahnentscheiden wird die Einschätzung aller Beteiligten einbezogen: Klassen- und Fachlehrpersonen, HSK-Lehrpersonen, Eltern, Schülerin bzw. Schüler.



## 7 Elterninformation zur Beurteilung

**Die Beurteilung ist regelmässiges Thema in der Zusammenarbeit mit den Eltern, wobei deren unterschiedlichen Voraussetzungen berücksichtigt werden (Schulbildungsferne, Fremdsprachigkeit).**

- Die Schule informiert die Eltern in jedem Schuljahr über zentrale Fragen der Beurteilung: Grundsätze, Formen, Kompetenzorientierung, Zeugnisnoten, Schullaufbahnentscheide.
- Die Schule informiert die Eltern über unser Bildungssystem sowie über kommende Übergänge und deren Bedeutung.
- Die Klassenlehrpersonen informieren die Eltern über ihre Grundsätze der Beurteilung, die erwarteten Lernleistungen und die Zeugnisnoten: Grundlagen, Zustandekommen, Bedeutung.
- Die Lehrpersonen besprechen mit den Eltern regelmässig den Stand und die Entwicklung des Lernens ihres Kindes.



## 8 Zeugnisse, Laufbahnentscheide

**Zeugnisnoten und Laufbahnentscheide sind breit abgestützt, begründet und dokumentiert.**

- Zeugnisnoten beruhen auf breiter Datenbasis: Beurteilungen von Produkten, Prozessen und mündlichen Leistungen; Portfolios; Prüfungen usw.
- Notendurchschnitte sind nicht alleinige Quelle für Zeugnisnote, da aus codierten Werten kein arithmetisches Mittel gezogen werden kann.
- Noten bilanzieren fachliche Leistungen, nicht aber das Verhalten.
- Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind informiert, welche Leistungen für Zeugnisnoten berücksichtigt werden.
- Bei Schullaufbahnentscheiden wird im Sinne der Chancengerechtigkeit nicht mit sozialen oder familiären Umständen argumentiert, um von anforderungsreichen Schulstufen abzuraten.



Kopiervorlage – 8.3

## 9 «Growth mindset»

**Unsere Schule vertraut in ihre eigene Wirksamkeit und in die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler («growth mindset»).**

- Wir sind überzeugt: Intellektuelle Fähigkeiten sind nicht definitiv festgelegt («fixed mindset»), sondern durch Anstrengung, Lernen und Üben veränderlich («growth mindset»).
- Unser Glaube an die Wirksamkeit unserer Schule und an die Lernfähigkeit aller Schülerinnen und Schüler ist unbeeinflusst von unserer Schülerzusammensetzung.
- Die Lehrpersonen zeigen den Schülerinnen und Schülern ihre Überzeugung, dass hohe Leistungserwartungen erfüllbar sind.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen, Hindernisse und Rückschläge als Chancen zu sehen: Ich kann meine Kompetenzen mit Lernen und Üben verbessern.



## 10 Individuell angepasste Lernziele

**Die individuelle Anpassung von Lernzielen ist gut begründet und unterstützt die Teilhabe der Betroffenen am Lernen und an der Gesellschaft.**

- Wir passen Lernziele individuell nur zurückhaltend an: nur bei andauernder Überforderung.
- Ziel der Anpassung ist die Teilhabe am Lernen und an der Gesellschaft.
- Die Anpassung setzt eine fundierte Abklärung und ein Schulisches Standortgespräch voraus.
- Bei einer Anpassung beziehen wir die Eltern ein, eventuell zusammen mit Interkulturell Dolmetschenden.
- Bei einer Anpassung ist eine Förderplanung unter Einbezug betroffener Lehrpersonen zwingend.
- Ein Lernbericht orientiert sich an Fortschritten, nicht an Defiziten.
- Eine Anpassung erfolgt nur, wenn es im selben Lernbereich keinen Nachteilsausgleich gibt.



## 11 Gemeinsame Beurteilungspraxis

**Es gibt an unserer Schule eine gemeinsame Praxis, wie wir Lernen (im Fach Deutsch) beurteilen.**

- Das Kollegium hat Vereinbarungen zu gemeinsamer Beurteilungspraxis getroffen, zum Beispiel zur Transparenz; zum Umgang mit der Sach-, Individual- und Sozialnorm; zu Formen der Beurteilung (Lerndialog, Bericht, Noten); zu Gegenständen der Beurteilung (Prozesse, Produkte, mündliche Prüfungen usw.).
- Das Kollegium hat geregelt, wie es sich regelmässig über wichtige Beurteilungsfragen austauscht.
- In Fachteams bestehen Absprachen, um vergleichbare Leistungen möglichst gleich zu beurteilen, zum Beispiel mit gemeinsamen Kriterien, mit Vergleichsarbeiten, mit standardisierten Leistungstests.
- Stufen- oder Fachteams besprechen regelmässig Ankerbeispiele, um vergleichbar zu beurteilen.



## 12 Unterricht vorbereiten

**Die Lehrpersonen nutzen ihre aus Beurteilungen gewonnenen Erkenntnisse, um einen chancengerechten Unterricht vorzubereiten und durchzuführen.**

- Die Lehrpersonen verschaffen sich laufend einen Überblick, wo die Schülerinnen und Schüler im Lernen stehen, und passen den Unterricht adaptiv an ihre Erkenntnisse an.
- Die Lehrpersonen vermeiden eine Über- oder Unterforderung der Schülerinnen und Schüler, indem sie VOR der Lektion die Materialien, Aufgaben und Förderansätze analysieren.
- Die Lehrpersonen passen die Lernsettings unterschiedlichen Schülergruppen an, wobei sie mit den an der Klasse tätigen Lehrpersonen (Fach, DaZ, IF) zusammenarbeiten.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten individuell und in Gruppen in Lernsettings, die ihren Lernvoraussetzungen entsprechen.



Kopiervorlage – 8.3

## 13 Lernförderliche Rückmeldungen

**Im Unterricht finden Rückmeldungen im Dialog statt, die die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen unterstützen.**

- Die Lehrpersonen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen dazu, wo sie stehen, was ein nächstes Ziel ist und wie sie dieses erreichen können.
- Die Lehrpersonen geben ihre Rückmeldungen so, dass sie die Motivation, die Selbstwirksamkeit sowie die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.
- Die Lehrpersonen beachten bei ihren Rückmeldungen, wie sie an alle Schülerinnen und Schüler – unbesehen ihrer sozialen Herkunft – hohe, individuell erfüllbare Leistungserwartungen stellen.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen aus Rückmeldungen an sie zu entnehmen, was sie als nächsten Lernschritt machen können.
- Das Schulkollegium tauscht sich zu Beispielen von Rückmeldungen aus, die das Lernen fördern.
- Die Lehrpersonen zeigen den Eltern an Beispielen, wie die Kinder im Unterricht lernförderliche Rückmeldungen erhalten.



## 14 Sprachbewusst in allen Fächern

**Wir fördern und beurteilen in allen Fächern sprachbewusst.**

- Die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler darin, sprachlich vermittelte Fachinhalte verarbeiten zu können. Beispielsweise stellen sie die sprachlichen Mittel, die für das fachliche Lernen notwendig sind, VOR der Lektion zusammen und wenden sie selbst im Unterricht an. Nach und nach fordern sie die Anwendung durch die Schülerinnen und Schüler ein.
- Dabei arbeiten die an der Klasse tätigen Lehrpersonen (Fach, DaZ, IF) nach Möglichkeit zusammen.
- Die Lehrpersonen vermeiden bei Lernkontrollen im Fachunterricht sprachliche Hürden.
- Die Schülerinnen und Schüler erwerben die fachsprachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen, die sie für das fachliche Lernen benötigen.



## 15 Chancengerechtigkeit

**Unsere Schule verfolgt mit ihrer Beurteilung und Förderung explizit das Ziel der Chancengerechtigkeit.**

- Das Schulkollegium überprüft jährlich, wie sich die Übergänge in die unterschiedlichen Anforderungsebenen der Sekundarstufe I und II entwickeln. Ein Augenmerk liegt dabei auf benachteiligten Schülerinnen und Schülern (untere Sozialschicht, DaZ).
- Das Schulkollegium hat sich das Ziel gesetzt, den Einfluss der sozialen Herkunft bei den Übergängen in nächste Schulstufen zu minimieren.
- Die Lehrpersonen überprüfen, ob sie alle Schülerinnen und Schüler unbeeinflusst von deren Herkunft wahrnehmen, fördern und beurteilen.
- Die Lehrpersonen vermeiden möglichst, dass ihre Annahmen über den sozialen, kulturellen oder schulischen Hintergrund der Eltern ihre Elterngespräche, Beurteilungen und Laufbahnentscheidungen beeinflussen.
- Die Eltern werden frühzeitig und gut über kommende Übergänge informiert: Möglichkeiten, Verfahren und Unterstützungsangebote.



## 16 Keine Beurteilungsverzerrungen

**Die Rückmeldungen und die Zuschreibungen (Erklärungen von Erfolg und Misserfolg) fördern das Lernen und sind nicht von der sozialen Herkunft der Kinder beeinflusst.**

- Das Kollegium reflektiert alle zwei Jahre anhand von Beispielen, welche Zuschreibungen oder Rückmeldungen die Motivation, die Selbstwirksamkeit und die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen.
- Die Lehrpersonen wenden im Unterricht lernförderliche Zuschreibungen und Rückmeldungen an.
- Die Lehrpersonen fokussieren sich alle zwei Jahre bei Unterrichtshospitationen auf lernförderliche Rückmeldungen der Lehrperson und der Peers.



## 17 Hohe Leistungserwartungen

**Unsere Schule pflegt gegenüber allen Schülerinnen und Schülern, auch gegenüber den sozial benachteiligten, eine Kultur hoher Leistungserwartungen, die individuell erfüllbar sind.**

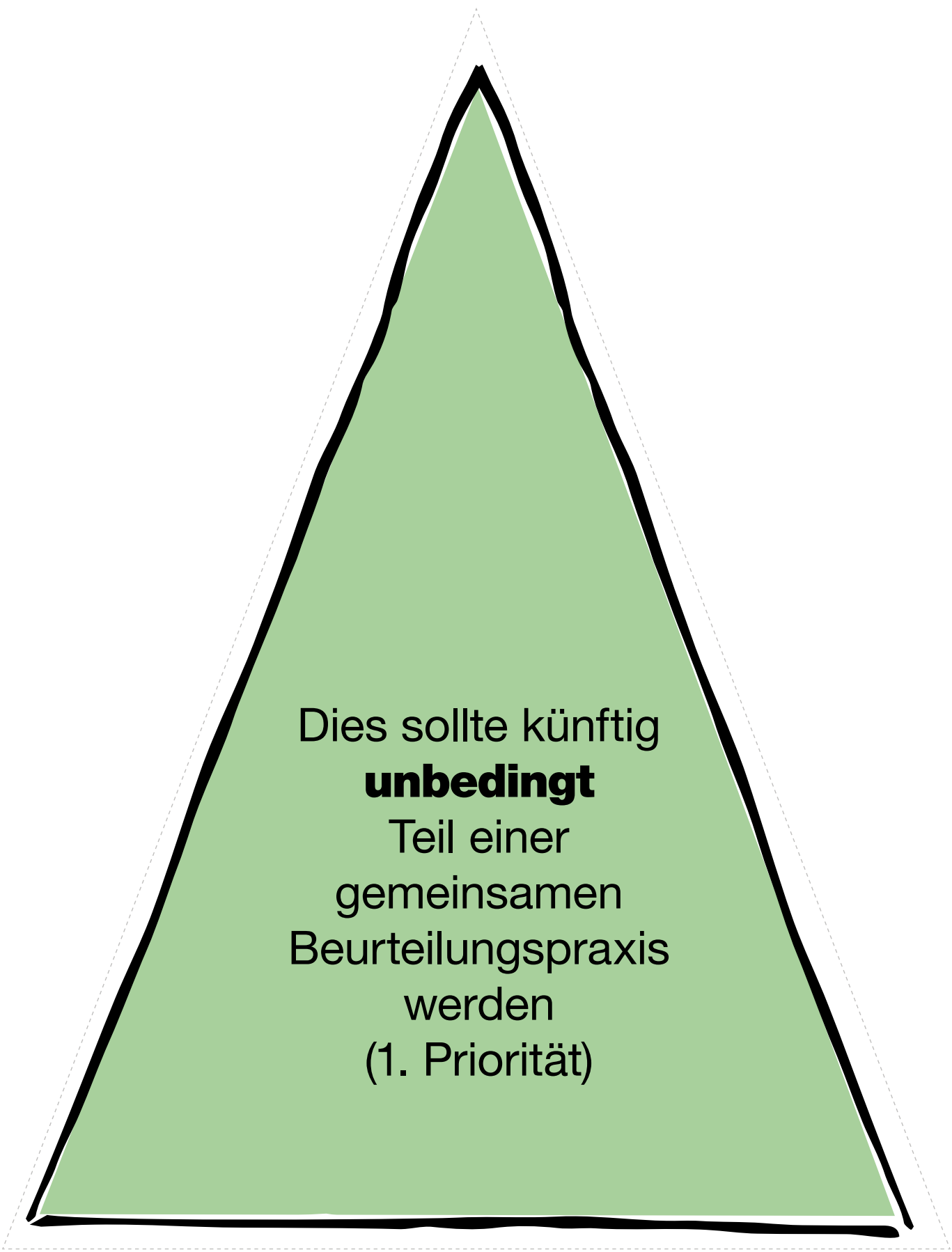
- Die Lehrpersonen wissen um die Zusammenhänge zwischen Erwartungen und Lernleistungen. Sie erwarten sowohl von der Klasse wie von einzelnen Schülerinnen und Schülern hohe, individuell erreichbare Leistungen.
- Die Lehrpersonen tauschen sich zu Strategien aus, wie sie ihre Leistungserwartungen steigern können.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen die hohen Erwartungen, weil ihnen die Lehrpersonen die Lernziele auf verständliche Weise bekanntgeben.
- Die Eltern kennen die Leistungserwartungen der Schule.
- Die Lehrpersonen sprechen innerhalb und zwischen den Schulstufen die Lernziele und Leistungsanforderungen ab.
- Die Lehrpersonen wenden Strategien an, um die Heterogenität der Lernvoraussetzungen in der Klasse als Ressource zu nutzen.
- Die Begabtenförderung berücksichtigt auch Schülerinnen und Schüler aus fremdsprachigen und sozial benachteiligten Familien.



Dies ist heute  
**schon regelmässig**  
meine bzw. unsere Praxis

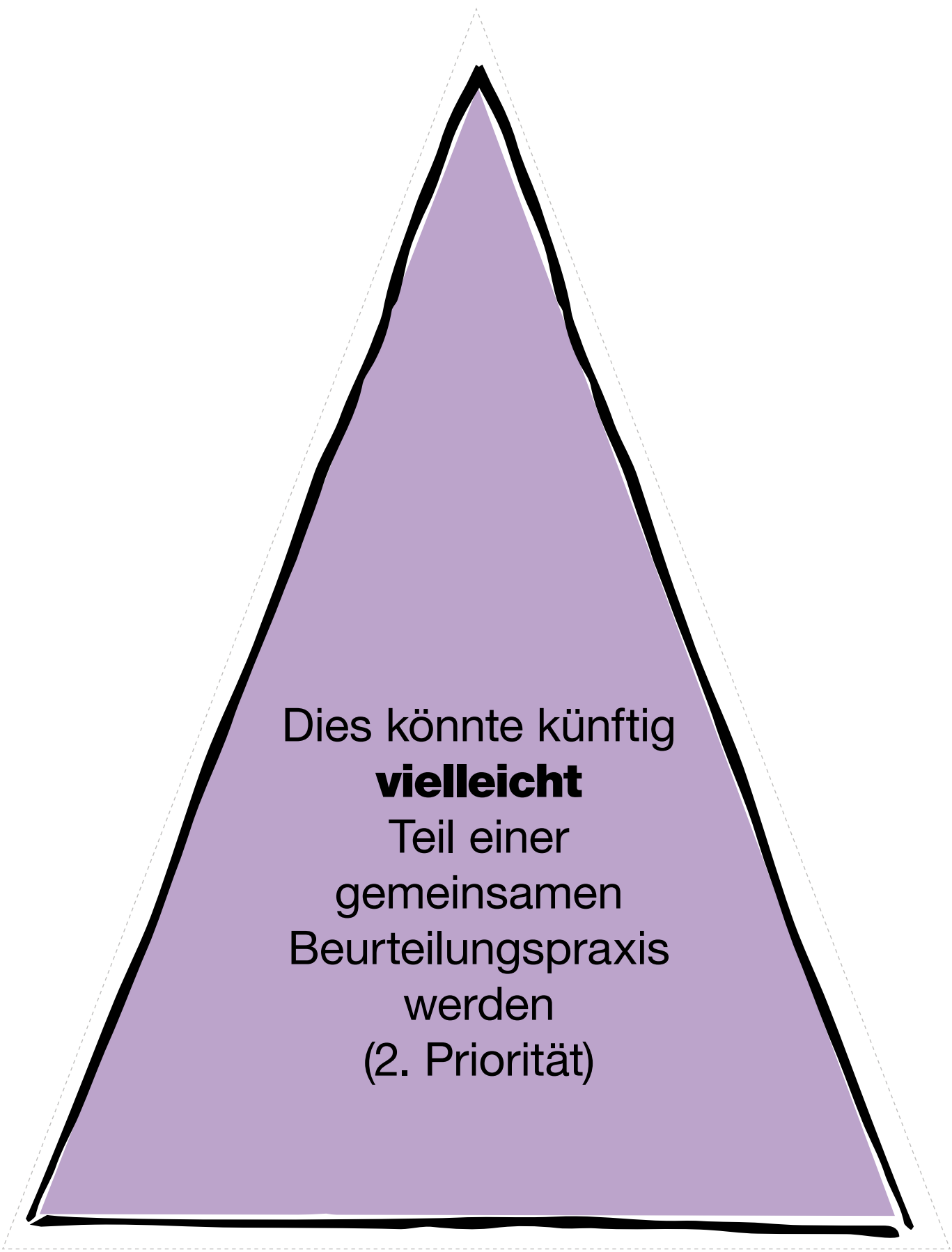


Dies ist heute  
**nur selten oder nie**  
meine bzw. unsere Praxis



Dies sollte künftig  
**unbedingt**  
Teil einer  
gemeinsamen  
Beurteilungspraxis  
werden  
(1. Priorität)

Auslegungs-Unterlage «Zukunft». Am besten vergrößert man beim Kopieren die Vorlage von A4 auf A3.



Dies könnte künftig  
**vielleicht**  
Teil einer  
gemeinsamen  
Beurteilungspraxis  
werden  
(2. Priorität)



Dies sollte künftig  
**keinesfalls**  
Teil einer  
gemeinsamen  
Beurteilungspraxis  
werden